

### Predigt für die Epiphaniastzeit (3.)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes, das der heutigen Predigt zugrunde liegt, steht beim Evangelisten Matthäus im 8. Kapitel:

- 5 Als Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn**
- 6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.**
- 7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.**
- 8 Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**
- 9 Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.**
- 10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!**
- 11 Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;**
- 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.**
- 13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.**

Lasst uns beten: Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige; Herr tue unsere Herzen auf, dass wir deine Hilfe erkennen und erfahren und dich dafür preisen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

die Epiphaniastzeit führt uns vor Augen, wer Jesus ist und wofür er an Weihnachten in die Welt gekommen ist. Sie zeigt uns Augen, wie Jesus seine Herrlichkeit nach und nach offenbart. Im Zuge dessen, was Jesus nach seiner Taufe und mit dem Beginn seines öffentlichen Wirkens sagt und tut, wird offenbar, dass durch ihn tatsächlich und wirklich Gott unter uns ist, Gott im menschlichen Fleisch. Durch seine Wunder gibt Jesus zu erkennen, dass der Schöpfer in seine Schöpfung gekommen ist; dass er zu den Menschen gekommen ist, um sie zu erlösen; um sie heil und gesund zu machen, sie mit Gott zu versöhnen.

Speziell der dritte Sonntag nach Epiphaniast führt uns dabei vor Augen, dass die Herrlichkeit Gottes in Jesus zum Wohle aller Menschen aufleuchtet. Das Leitbild dieses Tages ist Jesus, „der Heiden Heiland“. Jesus kommt zwar zuallererst zu den Juden, zu dem Volk des Alten Testaments. Aber nicht allein zu ihnen. Nein, das Heil, das er gewinnen will, das soll für alle Menschen sein. Jesus ist das Licht der Herrlichkeit Gottes auch für die Heiden.

Sehr eindrücklich zeigt das unser heutiges Predigtwort vom Hauptmann von Kapernaum. Dieser Hauptmann – sehr wahrscheinlich ein Kommandant einer Hundertschaft im Dienst des Herodes Antipas – war ein Heide. Kapernaum war ein Grenzort, an dem römische Soldaten stationiert waren. Der Hauptmann tritt zu Jesus, als dieser nach Kapernaum kommt, und bittet ihn für seinen Knecht, dem es nicht gut geht. Er ist akut und schwer krank und leidet sehr.

Ein Heide sucht den Juden Jesus auf und bittet ihn um Hilfe. Wir können heute leider nicht mit letzter Gewissheit sagen, mit welchen Worten genau Jesus dem Hauptmann antwortet. Ob er ihm seine Hilfe direkt zusagt, oder erstmal erstaunt zurückfragt: „Ich soll kommen, und ihn heilen?“ Aber aus dem weiteren Verlauf der Geschichte geht unmissverständlich hervor, dass Jesus auch zum Heil und zum Wohl von Heiden, wie dem Hauptmann von Kapernaum, in die Welt gekommen ist; dass das Licht der Herrlichkeit Jesu schon zur Zeit seiner Erdenwirksamkeit über die Grenzen Israels hinausstrahlt.

Jesus heilt nämlich den Knecht dieses heidnischen Offiziers. Damit gibt er zu erkennen, dass sein Mitgefühl, seine Barmherzigkeit und sein Mitleid tatsächlich allen Menschen gelten; dass er um aller Menschen willen da ist und irgendwann für alle den schweren Weg hinauf nach Jerusalem und ans Kreuz in den Tod gehen wird. Das Heil und das Leben, das er kraft seiner Auferstehung durch die Vergebung der Sünden schenkt, gewinnt er für alle, die seine Hilfe annehmen. Ohne Ansehen der Person; ohne Ansehen der Herkunft oder der Hautfarbe.

Das ist das eine, worauf uns die Geschichte vom Hauptmann von Kapernaum hinweist: Der Gedanke, dass auch Heiden das Evangelium gilt, ist nicht erst irgendwann im Laufe der Geschichte der Kirche entwickelt worden. Indem Jesus sich dem römischen Hauptmann zuwendet, gibt er unmissverständlich zu erkennen, dass sein Heil auch den Heiden gilt; dass er für alle Menschen als Licht in die Finsternis gekommen ist.

Das andere, worauf uns diese Geschichte vom Hauptmann von Kapernaum hinweist, ist dieses: Genesung, Heil und Leben empfangen wir von Jesus allein im Vertrauen auf sein Wort.

Der römische Offizier bringt als Heide keine religiösen Voraussetzungen mit. Er kennt die jüdischen Gesetze nicht. Er kann keine besondere Frömmigkeit vorweisen. Er kann nicht auf seine gläubigen Eltern oder sonstige Vorfahren verweisen, um dessen willen Jesus ihm doch helfen solle.

Nein, dieser Hauptmann wird ganz einfach von anderen Menschen von Jesus gehört haben. Von diesem Mann, dem seine Anhänger vertrauen und nachfolgen, der umherzieht und in Vollmacht predigt und Wunder tut. Und diesem Wort, dieser Kunde von Jesus, vertraut er. Er ist nach dem, was er gehört hatte, überzeugt, dass dieser Jesus ihm helfen kann, seinen Knecht zu heilen. Der Offizier vertraut darauf, dass dieser Jesus stärker ist als die Krankheit seines Knechtes; dass die bösen Geister, die Krankheit bringen, ihm – Jesus – untertan sind und ihm gehorchen werden.

Er ist sogar überzeugt, dass Jesus für die Heilung nur ein Machtwort zu sprechen braucht. Er weiß, dass es für einen Juden schwierig sein kann, ein heidnisches Haus

zu betreten; er empfindet sich als unwürdig, dass Jesus in sein Haus kommt. Aber Jesus muss überhaupt nicht in sein Haus kommen. **Sprich nur ein Wort**, sagt er zu Jesus, **so ist mein Knecht gesund**. Der Offizier weiß selbst, wie das ist, wenn ein Kommandant einem Untergeordneten einen Befehl gibt; wie dieser selbstverständlich ohne Widerrede ausgeführt wird. Der Hauptmann ist sich sicher: Im Falle der Krankheit seines Knechtes war Jesus der Befehlshaber. Da wird allein ein Wort reichen, um den Kranken gesund zu machen.

Und tatsächlich: Jesu machtvolles Wort reicht aus. Jesus lässt den Knecht noch in derselben Stunde, in der der Hauptmann mit ihm spricht, genesen.

Wie großartig! Es spielt keine Rolle, ob dieser Hauptmann Nachfahre Abrahams ist oder nicht. Keine nationale oder religiöse Zugehörigkeit ist entscheidend, um Hilfe bei Jesus zu finden. Aber auch keine bestimmte angelernte Frömmigkeit lässt den Hauptmann das Heil Gottes erfahren. Sondern allein das Vertrauen auf das Wort von Jesus. Ja, allein entscheidend ist am Ende die Überzeugung des Hauptmanns: Dieser Jesus ist stärker als die bösen Geister der Krankheit, so habe ich es gehört; ihm müssen sie also gehorchen. Wenn mir jemand helfen kann, dann dieser Jesus.

Es gibt in der lutherischen Kirche die Tradition das Wort des römischen Offiziers: **Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst** in der Abendmahlsfeier (gerade einer Hausabendmahlsfeier) zu beten. Mit diesem Wort stellen sich die Menschen, die an der Feier des Heiligen Abendmahls teilnehmen, explizit an die Seite des heidnischen Hauptmanns. Sie bekennen mit dem Hauptmann, dass sie selbst unwürdig sind, das Heilshandeln Gottes zu empfangen und sie kommen allein im Vertrauen auf das Wort Jesu, dass Jesus Vergebung der Sünden durch seinen Leib und sein Blut im Abendmahl schenkt.

Jesus ist verwundert darüber, dass ausgerechnet ein Heide so starken Glauben an den Tag legt; einer, der nicht im Glauben aufgewachsen ist. Aber Jesus lässt wissen, dass dieser Hauptmann nicht der letzte Heide ist, der zum Glauben an ihn findet. Er macht vielmehr die Verheißung, dass da noch ganz viele sein werden, die am Ende der Zeiten im Himmelreich zusammen mit den Erzvätern an Gottes Festtafel sitzen werden. Aus Ost und West werden sie herbeiströmen. Aus allen Völkern und

Nationen.

Zwar wird es diejenigen geben – aus dem Bereich der Nachkommen Abrahams, der vermeintlichen eigentlichen Erben des Himmelreichs – die Jesus nicht erkennen; dessen Los ist die ewige Finsternis, ein Ort furchtbarer Qualen.

Aber zugleich, so sagt Jesus, wird es die vielen geben, die wie der Hauptmann von Kapernaum dem Wort, das sie von Jesus hören, glauben. Sie hören, wer Jesus ist und was er getan hat, von seiner Güte und Liebe. Sie wenden sich glaubensvoll an ihn, um sein Heil und Leben zu empfangen. Um, wie einst der Hauptmann, die frohmachenden Worte aus Jesu Mund zu hören: **Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.** Geh hin, ich habe dir versprochen, dass deine Sünde nicht mehr gegen dich zählt. Geh hin, ich habe dir verheißen, dass selbst der Tod dich nicht von meiner Liebe trennen kann; so soll es sein. Geh hin, habe keine Angst, ich habe dir versprochen, bei dir zu sein alle Tage.

Liebe Gemeinde, die Epiphaniastzeit führt uns vor Augen, wie das Licht, das mit Jesus in die Welt kommt, zu leuchten beginnt. Der Hauptmann von Kapernaum ist einer der Ersten, die schon in Jesu Erdentagen dieses Licht aus der Ferne gesehen, und sich von diesem Licht haben erleuchten lassen. Er ist damit zu einem Beispiel für ganz viele geworden.

Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.  
Hochgelobt sei der erbarmende Gott,  
der uns den Ursprung des Segens gegeben;  
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.  
Selig, die ihm sich beständig ergeben!  
Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du Jesus Christus als Heiland aller Menschen in unsere Welt gesandt hast. Wir danken dir für jeden Menschen, der sich von seinem Licht erleuchten lässt. Wir bitten dich: Lass uns und andere unser Vertrauen immer wieder gerne auf Jesus Christus und seine Verheißungen setzen. Das bitten wir

durch ihn, deinen lieben Sohn, der mit dir und dem Heiligen  
Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

### Liedvorschläge

nach der Predigt:

O Jesu Christ, wahres Licht	ELKG <sup>2</sup> 296 / ELKG 50 / EG 72
Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all	ELKG <sup>2</sup> 295 / ELKG 189 / EG 293
Großer Hirte deiner Herde	ELKG <sup>2</sup> 280
Herr, du bist mein Leben	CoSi 3, 562
What the Lord has done in me	CoSi 4, 694

Verfasser: Pfarrer Michael Ahlers  
Daimlerstraße 38  
65197 Wiesbaden  
Tel: 0611 / 424 868  
E-Mail: [ahlers@selk.de](mailto:ahlers@selk.de)